

mieden, die bei manchen Vorzügen sich doch nicht für ein Werk eignen, das nicht auf den Absatz einiger Weihnachten sondern auf die Dauer berechnet ist.

Ein anderes Werk österreichischen Ursprungs und mit einem österreichischen Vorwurf liegt jetzt vollendet vor, F. Bernau's »Der Böhmerwald« (F. Otto in Prag), ein starker Band in Folio von 288 Seiten mit 24 besonders gedruckten und 186 in den Text gedruckten, wahrhaft meisterlich nach Zeichnungen verschiedener Künstler reproduzierten Illustrationen. Eine gewisse Monotonie ist selbstverständlich nicht ganz zu vermeiden, wenn Felsen und Wald in Hunderten von Darstellungen wiederkehren; sie werden jedoch in dem vorliegenden Werk durch mancherlei Genrebilder, Volkstypen und dergleichen in angenehmer Weise unterbrochen.

Noch haben wir aus Oesterreich zu erwähnen eine zierlich ausgestattete Kollektion: A. Gerasch, Die österreichische Gebirgswelt nach Naturaufnahmen (Graz, Leykam), von welcher 14 Hefte (Mappen) à 6 chromolithographierte Blätter erschienen sind, die angenehme Erinnerungen für diejenigen, die die Alpennatur kennen und sie zu bewundern gelernt haben, bieten.

Ein ähnliches Thema aus dem Deutschen Reiche behandelt Wilhelm Jenzens »Der Schwarzwald«, mit Illustrationen von W. Hasemann, Em. Lugo, Max Roman, B. Volz u. a. (Berlin, H. Reuthers Verlag). Das Format entspricht ganz den Wünschen, die wir oben anlässlich des Werkes des Kronprinzen Rudolph ausgesprochen haben, nur daß die Schrift um einen Grad kleiner gewählt wurde, was der Größe des Formats weniger entspricht. Die Holzschnitte von Feuer & Kirmse, die photographischen Leistungen von Riffarth, der Druck von Fischer & Wittig lassen so wenig wie das Papier von Sieler & Vogel und der Einband von Gustav Frißche etwas zu wünschen übrig. Der Text giebt dem Landschaftlichen, der Geschichte und der Sage, dem Land und den Leuten jedem das Seine. In der äußeren Behandlung der Illustrationen werden den in Nr. 219 des Börsenblattes erwähnten Moden vielleicht größere Konzessionen gemacht als nötig.

Wir wenden uns jetzt dem Wirken zu, das es sich zur verdienstlichen, zugleich dankbaren Aufgabe gemacht hat, die Erinnerung an alte Tage und an das in manchen Städten bestandene blühende Kultur-, Kunst- und Volksleben wach zu halten.

Magdeburg war nie ein Eldorado der Touristen; man verband mit diesem Namen den Gedanken an Mord und Brand, an Festungswälle und Kasematten, an Tilly und Trend, an Zucker- und Spiritusfabriken u. Das alte Magdeburg wird deshalb den meisten Lesern nicht bekannt sein. Nachdem die neuere Kriegs- und Ingenieur-Kunst aufgehört hat, es als ein Sacriligium gegen das Heiligtum des Mars zu betrachten, auch nur einen Stein von den Festungsmauern abzuknabeln oder eine Schaufel Erde vom Walle abzutragen, ist Magdeburg in unbeschreiblich kurzer Zeit im Begriff eine neue Stadt zu werden, während das alte Magdeburg ebenso rasch zu verschwinden droht, obwohl Vieles, wenn die zweckmäßige Benutzung der Räumlichkeit es nicht erforderte, noch manches Jahr hätte stehen bleiben können. Es war deshalb ein guter Gedanke der Creuzschen Buchhandlung neben dem bereits Verschwundenen auch das, was noch an alten Baudenkmalern vorhanden, aber bedroht ist, photographisch aufzunehmen und dann die 86 Aufnahmen in einem stattlichen Groß-Quart-Bande, »Ein Gang durchs alte Magdeburg vor der Stadterweiterung«, zu vereinigen. Daß hierzu die glatte Photographie gewählt werden mußte, war schade, aber nicht zu ändern, da es an älteren Stichen fehlte, die als Unterlage für eine Reproduktion in Hochätzung hätten dienen können.

Glücklicher war in dieser Beziehung Leipzig gestellt. Auch dieses hat ja schwere Kriegsschicksale zu überstehen gehabt; es blieb aber doch dabei immer noch, das Klein-Paris und der Sitz des Buchhandels und der graphischen Künste. Aus Leipzigs älterer

Zeit ist deshalb eine bedeutende Anzahl von Stichen auf uns gekommen; sowohl Ansichten, als viele kulturhistorisch recht interessante Volksbilder, namentlich Szenen aus der eleganten Welt. Eine Sammlung solcher Pläne, Ansichten und Volksbilder hat die Stadt Leipzig durch den um ihre Geschichte so verdienten Oberbibliothekar und Stadtarchivar Dr. Gustav Wustmann veranstalten lassen unter dem Titel: »Leipzig durch drei Jahrhunderte, ein Atlas zur Geschichte des Leipziger Stadtbildes im XVI., XVII. u. XVIII. Jahrhundert«, Fol., mit 72 Tafeln und Abbildungen im Text.

Interessant ist es dabei, einen Blick auf die soeben erschienene Karte des neuen Leipzig (Ed. Gaebler), der Einwohnerzahl nach jetzt die zweite Stadt des Reiches, zu werfen. Die in dem Wustmannschen Werk beschriebene und aus der Vogelperspektive abgebildete Stadt bildet auf dem neuen Plan einen Kreis mit einem Durchmesser von etwa 6 cm, während die Durchschnittslinie des etwas unregelmäßigen Umfangskreises des neuen Leipzig circa 72 cm beträgt, was also ein Verhältnis von 1 : 12 ausmacht, wobei jedoch nicht zu übersehen ist, daß noch mancher freie Bauplatz sich innerhalb des Kreises befindet.

Ein drittes Album ist dem alten Breslau und Alt-Schlesien (Eugen Franck in Oppeln) gewidmet, jedoch verfolgt es nicht eine systematische Schilderung. Es enthält 14 Radierungen in Folio des bekannten Maler-Radierers B. Mannsfeld, dessen »Vom Rhein« (Bonn, E. Strauß) in zweiter Auflage ausliegt.

Wenn wir hier noch einige Prachtalben aus der Gruppe der architektonischen Werke herausgreifen und unter der illustrierten Litteratur der Länder- und Völkerkunde erwähnen, so glauben wir im Geiste der systematischen Jahresausstellung zu handeln und fürchten uns nicht der bibliographischen Todsünde; denn es handelt sich nicht um Werke mit bauwissenschaftlichen Details, sondern um malerische Darstellungen der wunderbarsten Schöpfungen der Kunst und Phantasie vergangener Zeiten, an denen sich das Auge und das Gemüt jedes wahrhaft Gebildeten erquicken, die als Kulturbilder zur Kenntnis der betreffenden Länder und Völker eine große Bedeutung haben und uns in ihre Mitte versetzen. Wer hat, wenn er von Granada — Alhambra, Sevilla — Alcazar, Schloß und Kloster Escorial las, nicht etwas von dem Zauber empfunden, der über der glorreichen und romanhaften Geschichte, die mit diesen Namen verbunden ist, schwebt? Wer, dem der Traum: sie zu schauen, zur Wahrheit wurde, ist nicht von diesem Genuß erfüllt? Wer hat nicht darüber getrauert, wenn der Traum nur ein solcher blieb?

Wie es mit Spanien geht, so geht es gewiß jedem mit der in dem neuen Rom noch eingeschlossenen alten Roma! Und was England betrifft, wie viele, teils schön romantische, teils graufige Erinnerungen entstehen nicht bei den Namen Windsor, Tower, Westminster, Kenilworth, Holyrood-house u. s. w., selbst wenn der betreffende seine Bekanntschaft mit ihnen nur Shakespeare oder Walter Scott zu verdanken haben sollte. Was den Fachgenossen betrifft, so treten noch Oxford und Cambridge mit ihren, der Wissenschaft und dem Buchgewerbe gewidmeten Prachtbauten hinzu.

Alle die genannten Länder sind durch prachtvolle Bilder-mappen auf der Ausstellung vertreten, Spanien sogar gleichzeitig durch deren zwei. Das umfangreichste und bereits vollendete der beiden letzteren ist M. Junghändels: »Die Baukunst in Spanien«, 125 Tafeln nach photographischer Aufnahme des Verfassers in Lichtdruck von Kömmler und Jonas. Beigegeben ist ein Text (8 Bogen gr. Folio, gedruckt von W. E. Drugulin in Leipzig). Das Werk ist dem bekannten Kunstmäcen, dem Grafen Adolph von Schack gewidmet und erschien im Verlage der Hofbuchhandlung von J. Bleyl in Dresden, dem das Museum nicht bloß den Besitz eines Exemplars des schönen Werkes, sondern seines ganzen großen Kunstverlages verdankt.